

# Gedanken zum Sonntag

## Pfarrverband

### St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 7 – 6. Sonntag im Jahreskreis  
13.02.2022

#### St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München  
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20  
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de  
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr  
Mi 13:30 - 17:00 Uhr  
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

#### Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München  
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17  
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de  
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr  
Mi 08:30 - 09:30 Uhr  
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Chulaebene in Israel © Amite auf Canva.com

## Evangelium zum 6. Sonntag im Jahreskreis

### Lk 6, 17.20-26

In jener Zeit stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon waren gekommen. Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte: Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht. Doch weh euch, ihr Reichen; denn ihr habt euren Trost schon empfangen. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen. Weh, wenn euch alle Menschen loben. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

## Gedanken zum Evangelium

Das heutige Evangelium hört sich doch verrückt an. All das, was für uns Menschen zu einem glücklichen Leben dazugehört – Reichtum, Sattsein, Lachen, Anerkennung – wird mit einem negativen Vorzeichen versehen. Und was niemand will – Armut, Hunger, Weinen, ja sogar Hass und Beschimpftwerden um Jesu willen – wird selig gepriesen.

Gönnt Gott uns Menschen nicht das Glück? Jesus hat doch eine Frohbotschaft angekündigt. Und jetzt das. Alles Unglück wird denen angedroht, die es gut haben.

Für mich sind diese Worte Jesu hart, gehöre ich doch zu den Menschen, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Aber für viele Zuhörer Jesu waren sie ein großer Trost: Die meisten waren bitterarm, hatten wenig zu lachen, kaum zu essen und litten unter der römischen Besatzung. Die Jünger wurden diskriminiert oder verfolgt. Sie hatten keine Lobby, die sich für sie einsetzt. Ausgrenzung und Rechtlosigkeit waren an der Tagesordnung – und sie sind es in vielen Ländern bis heute: 2020 war in 74 Ländern das Recht von Christen auf freie Religionsausübung eingeschränkt und mehr als 340 Millionen Christen waren in einem hohen bis extremen Maß Verfolgung ausgesetzt.

Und so waren und sind für sie Jesu Worte voller Freude: Uns wird es einmal gut gehen! Auch wenn unsere Not in dieser Welt übersehen und nicht beachtet wird, in den Augen Gottes ist sie nicht vergessen. Wir sind Ihm wichtig. Wir werden großen Lohn im Himmel empfangen. Das Glück, das uns jetzt versagt ist, wird Gott uns schenken. Es wird Gerechtigkeit geben!

Aber ist das nicht eine billige Vertröstung auf das Jenseits? Karl Marx wirft das dem Christentum, ja der Religion überhaupt vor. Sie sei „das Opium des Volkes“. Sie verspricht den Armen eine bessere Zukunft im Himmel und lullt sie so ein, damit sich nichts auf Erden ändert. Statt die Armen mit dem künftigen Himmel abzuspeisen, sollen sie mobilisiert werden jetzt gegen ihr Elend, gegen ihre Unterdrücker und Ausbeuter zu kämpfen.

Ich denke, Jesu Botschaft ist alles andere als eine billige Vertröstung auf das Jenseits. Sie hat eine stark soziale, praktische Seite, die sich direkt auf unser Leben auswirkt. Diese „Weh euch“-Rufe gelten ja gerade den Reichen, Satten, Lachenden und von allen Gelobten. Sie sind Warnungen: Vergiss in deinem Wohlergehen nicht die, die Not leiden! Setze deinen Reichtum nicht nur für dich ein! Übertöne mit deinem Lachen nicht die Trauer und Tränen von denen, die nichts zum Lachen haben! Schau nicht nur auf deinen Erfolg, sondern nimm um Jesu willen auch Herabsetzungen hin!

Die Welt schaut auf die Reichen und Erfolgreichen. Jesus hat den Besitz nicht schlecht gemacht, Freude nicht abgelehnt. Armsein für sich ist nichts Wünschenswertes. Aber immer wieder warnt Jesus eindrücklich davor, dass Reichtum und Lob Menschen blind und hartherzig gegen die Armen und Notleidenden machen kann. Er erinnert daran, dass es oft die Armen sind, die ein offeneres Herz haben.

Seine Worte haben eine tiefe, nachhaltige Wirkung bis heute. Die Sorge für Arme, Hungernde, Traurige, wegen ihres Glaubens Verfolgte muss – wenn wir das Evangelium ernst nehmen – das Anliegen jedes Christen sein.

Nicht Jesu Worte sind verrückt. Im Gegenteil. Sie bringen die ver-rückte Welt wieder ins Lot.

Herzlich,

Ihre Steffi Lemke, Pastoralreferentin